

# Thornener Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

## Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, W. Dufes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr mittags.

N<sup>o</sup>. 19.

Donnerstag den 23. Januar 1896.

XIV. Jahrg.

### Das bürgerliche Gesetzbuch.

dessen Entwurf soeben dem Reichstag zugegangen ist, soll grundsätzlich das Gebiet des gesammten bürgerlichen Rechts regeln; das öffentliche Recht bleibt unberührt, wiewohl einige der Vorschriften des Entwurfs auch in das öffentliche Recht eingreifen. Andererseits wird das bürgerliche Recht nur insoweit vollständig und erschöpfend geregelt, als nicht in dem Gesetzbuch selbst oder in dem Einführungsgezet Ausnahmen vorgesehen sind. Zu diesen Ausnahmen gehören nach dem Entwurf beigelegte Denkschriften vor allem die privatrechtlichen Bestimmungen der bestehenden Reichsgesetze. Ihre Ausschließung aus dem betreffenden Einzelgesetze würde vielfach den Zusammenhang der letzteren unterbrechen und damit das Verständnis erschweren. Demgemäß sollen die Vorschriften der Reichsgesetze in Kraft bleiben, soweit nicht aus dem bürgerlichen Gesetzbuch selbst oder aus dem Einführungsgezet ihre Aufhebung sich ergibt. Die Änderungen des Handelsgesetzbuches, der Zivilprozeßordnung und der Konkursordnung, welche sich infolge des bürgerlichen Gesetzbuches als notwendig ergeben, bilden den Gegenstand einer selbstständigen Revision der genannten Gesetze, und zwar so, daß diese Gesetze in ihrer neuen Fassung gleichzeitig mit dem bürgerlichen Gesetzbuch in Kraft treten sollen.

Eine weitere Ausnahme bildet eine Reihe von Vorbehalten, die zu Gunsten der Landesgesetzgebung gemacht sind. Einige dieser Vorbehalte beschränken sich darauf, für gewisse in das Gesetzbuch einbezogene Theile des bürgerlichen Rechtes abweichende oder ergänzende landesrechtliche Vorschriften zuzulassen; andere überweisen einzelne privatrechtliche Gebiete der Landesgesetzgebung vollständig. Zu den letzteren gehören das Bergrecht, das Enteignungsrecht, das Recht der Gemeinheitstheilung, der Zusammenlegung von Grundstücken, der Regulirung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse sowie der Ablösung von Dienstbarkeiten und Reallasten. Andere Gegenstände mußten von der Regelung in dem Gesetzbuch deshalb ausgeschlossen werden, weil sie vermöge ihres Zusammenhangs mit den örtlichen und wirtschaftlichen Verhältnissen der verschiedenen deutschen Gebiete einer einheitlichen Behandlung widerstreben. Aus diesen Gründen sind der Landesgesetzgebung namentlich vorbehalten die Vorschriften über Familienfideikomisse, Lehen und Stammgüter, über Rentengüter, über Erbpachtrechte und über das Auerbennrecht in Land- oder forstwirtschaftliche Grundstücke, ferner die Vorschriften über das Wasserrecht, mit Einschluß des Mühlen- und Flößereirechtes, über das Deich- und Seilrecht, das Jagd- und Fischereirecht und mit gewissen Einschränkungen auch die Vorschriften über das Gefänderecht. Auch das Versicherung- und Verlagsrecht sind nicht in das bürgerliche Gesetzbuch aufgenommen; beide Materien sollen aber im Anschluß an das bürgerliche Gesetzbuch reichsgesetzlich geregelt werden. Ebenso soll das Grundbuchwesen und die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen durch Reichsgesetz geordnet werden. Endlich

sollen die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit, insbesondere auf dem Gebiete des Familien- und Erbrechts reichsgesetzlich soweit geregelt werden, als zur einheitlichen Durchführung des bürgerlichen Gesetzbuches erforderlich ist.

### Politische Tageschau.

Ein gewöhnlich sehr gut unterrichteter Gewährsmann theilt der „Schles. Morgen-Ztg.“ mit, daß der Kaiser neulich zu einigen Herren seiner Umgebung, als die Rede auf die geschehenen sogenannten „Gammerstein-Briefe“ kam, gesagt habe: „Darüber brauchen sich die Betroffenen keine grauen Haare wachsen zu lassen. Was in Privatbriefen steht, geht mich garnichts an.“ Diese Mittheilung hat sehr viel Wahrheitsähnlichkeit für sich. Eine solche hochherzige Auffassung entspricht durchaus der Hohenzollern-Art, derartige Dinge frei von jeder kleintlichen persönlichen Empfindlichkeit zu behandeln, wofür aus dem Leben der beiden heimgegangenen Kaiser zahlreiche Beispiele bekannt sind. Den Herren Barth, Singer, Debel, Liebknecht und Genossen dürfte dies Kaiserwort allerdings wenig behagen. Ihr politischer Revolver wird dadurch zur unschätzblichen Rinderstinte!

Zu der Annahme des Antrages des Grafen Zimburg-Stirum in der Sitzung des Alerauschusses der konservativen Partei am 16. d. Mis. bemerkten Verlag und Redaktion des Stöder'schen Organs „Das Volk“: Die Aktion der letzten Wochen, von der in der Presse so viel gesprochen wurde, ist also zunächst auf eine Rundgebung gegen das „Volk“ beschränkt worden. Wir erklären darauf, daß wir es mit unserer Ehre für unvereinbar halten, uns dem Ultimatum der konservativen Parteileitung zu unterwerfen.

Die „Kreuzztg.“ veröffentlicht unter dem Titel „Rein Rückzug“ einen Leitartikel, in dem sie unter Hinweis auf die starke agrarische Strömung am Rhein und in Westfalen in den Wahlkreisen des Centrums und der Nationalliberalen erklärt, daß bisher durchaus keine sachlichen Gründe dazu angethan seien, die Agrarier zu bestimmen, von einer Verfolgung ihrer Ziele abzulassen.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ meldet: Nach einer Depesche aus Kamerun haben in letzter Zeit in der Nähe der Station Jaunde mehrtägige Kämpfe der Garnison mit aufständischen Eingeborenen stattgefunden. Zwei Europäer der Schutztruppe, der Premierlieutenant Bartsch und der Büchsenmacher Zimmermann, sind verwundet, sieben Farbige getödtet und mehrere verwundet worden. Die Station Jaunde ist nach Niederwerfung der feindlichen Vorkessstämme durch die Schutztruppe im Frühjahr 1895 von einer Abtheilung der Schutztruppe besetzt worden. Die Maßregel schien nach den Berichten des Kommandeurs geboten, da die immer weiter nach Süden dringenden Vorkessstämme und hinter ihnen die islamitischen Tibatistämme die Sicherheit des Landes zu gefährden

drohten. Im vorliegenden Falle handelt es sich nicht um einen Kriegszug der erwähnten Stämme, sondern um eine aufständische Bewegung vereinzelter, zwischen Jaunde und Solodorf ansässiger, noch nicht völlig unterworfenen Tafoko- oder verwandter Stämme. Der Kommandeur der Schutztruppe hat den Auftrag erteilt, ungesäumt die geeigneten militärischen Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ordnung zu treffen. Bartsch befindet sich in Kamerun, Zimmermann wahrscheinlich in Solodorf, einer Station zwischen der Küste und Jaunde.

In Oesterreich ist ein Eisenbahnministerium errichtet worden, das seine Thätigkeit bereits begonnen hat.

In Stockholm, der schwedischen Hauptstadt, ist der Reichstag durch den König eröffnet worden. In der Thronrede heißt es über die skandinavische Unionsfrage: „Die Sorgen, die ich im vorigen Jahre hatte, haben sich jetzt vermindert.“ Der König wünscht lebhaft, daß die Ursachen, welche die Uneinigkeit hervorgerufen haben, für immer beseitigt werden. Die Thronrede weist ferner auf den großen Ueberschuß der Staatskassen hin, der es ermöglichte, außerordentliche Mittel zu Vertheidigungszwecken aufzuwenden zur Sicherung der Neutralität des Reiches bei etwaigen kriegerischen Verwickelungen.

Vom Kriegsschauplatz in Aboesynien wird berichtet, daß der Negus Menelik an den General Baratieri das Verlangen, Frieden zu schließen, gestellt und um Ernennung seiner Bevollmächtigten ersucht hat.

Die englische Nchanti-Expedition hat leichtes Spiel gefunden. König Prempoh hat sich gestern öffentlich den Engländern unterworfen; der König und einige seiner Verwandten werden für die Dauer der Verhandlung in Betreff der Entschädigung in Cape Coast Castle festgehalten werden.

Dem Reuter'schen Bureau wird aus Yokohama gemeldet: Der frühere japanische Gesandte in Soeul Vicomte Miura und die anderen der Beteiligte an dem Staatsstreich in Korea im Oktober 1895 beschuldigten sind wegen Mangels an Beweisen freigesprochen worden.

### Preussischer Landtag.

#### Abgeordnetenhaus.

3. Sitzung vom 21. Januar 1896.

Wie der Präsident mittheilt, ist von dem Kaiser ein Dankschreiben für die Beileidsbezeugung des Hauses aus Anlaß des Ablebens des Prinzen Alexander eingegangen. Der Präsident erbittet und erhält die Ermächtigung, dem Kaiser den Dank des Hauses für die Einladung zur Feier am 18. Januar auszusprechen.

Auf der Tagesordnung: 1. Lesung des Etats. Abg. Richter (fr. Volksp.) behauptet, daß die Ueberschüsse des laufenden Jahres sich noch günstiger gestalten würden, als der Finanzminister zugebe und spricht sich gegen die Reichsfinanzreform aus, weil eine solche zur Beschränkung des Staatsrechtes führen würde. Der Redner will die Aufbesserung der Beamtenbeholdungen mit der Regelung der Wohnungsgeldzuschüsse begonnen haben und spricht sich für die Konversion, für vermehrte Verschlagung von Domänen im Osten und für billigen Vieh- und Fleischtransport vom Osten nach dem Westen, ferner für eine Revision des Vereinsrechtes aus und verurtheilt das Gelehrer-

Sie sprang auf und trat an eins der Fenster, dessen Gardine sie zurückzog.

„Wie herrlich der Mond scheint! Gerade so klar und silbern leuchtete er auch damals! — O, Udo, Udo, was hast Du aus mir gemacht! Du hast mir den Glauben an die Menschheit genommen! . . . An alle Menschen? Nein, Leo ist gut, unendlich gut, besser gegen mich, als ich es verdiene, denn ich liebe ihn nicht, werde ihn nie lieben können und darf ihm das doch nicht zeigen! Denn wie vermöchte ich ihm wohl zu sagen, was mich bewog, ihn anzunehmen? Nie, nie soll er es erfahren! Deshalb auch? Er ist ja zufrieden mit dem, was ich ihm geben kann!“

Sie ging langsam im Zimmer auf und ab; endlich blieb sie vor dem großen Ankleidespiegel stehen und betrachtete ihr Bild — mit scharf forschendem Blick.

„Ich bin schön, ich weiß es,“ reflektirte sie weiter. „Wenn Udo mich sehen könnte, er würde außer sich sein, er, der für Frauenschönheit stets schwärmte!“

Und sie drehte ihre ebenmäßige, königliche Gestalt vor dem Spiegel, doch ohne jede Koletterie, nur prüfend, zergliedernd. „Meine sonst so gleichgültige Rhona treffe ich vor dem Spiegel in Betrachtung ihrer Schönheit?“

Baron Leo Gondar war durch eine Tapetenthür eingetreten, ohne daß Rhona es gehört hatte.

„Leo!“ rief sie mit einem leichten Schrei und trat erbleichend zurück.

„Gib ich Dich erschreckt?“ trat er an sie heran und legte den Arm um ihre Taille, als wenn er sie an sich ziehen wollte. Aber er kam nicht dazu.

„Sieh acht, Du zerdrückst mir die Spitzen!“ entzog Rhona sich ihm gewandt.

Ein schmerzlicher Ausdruck legte sich auf Leo's Züge, doch er beherrschte sich und sagte:

„Du bist wunderbar schön, Rhona. Ich sage nicht zuviel, wenn ich mich rühme, daß ich im Besitz der schönsten Frau weit und breit bin, nur —“ er sah sie mit einem heißen Blick an, „nur dürftest du weniger kühl sein. Apropos, da habe ich Dir ein kleines Schmuckstück mitgebracht; ich hoffe, es macht Dir Freude; freilich zu Deiner heutigen Toilette passen die Perlen besser.“

Er hielt ihr ein Etui hin, in welchem auf weißem Atlas eine aus Saphir und Perlen bestehende Agraffe ruhte.

### Der Irrthum eines Frauenherzens.

Roman von J. Fried.

Verfasser von „Zweites Leben“, „Skaventetten“ etc.

(Nachdruck verboten.)

Erster Theil.

Ein Wiedersehen.

1.

„Sie können gehen, Anna, reichen Sie mir nur noch die Handschuhe und das Spitzentuch.“

Die Jose reichte der Dame das Verlangte, und nach einem forschenden Blick auf ihre Herrin schlüpfte sie zur Thür hinaus.

Draußen im Korridor zog sie die Schultern.

„Was das nur heißen mag?“ topfnickte sie. „Meine Dame hat doch wahrlich alles, was sie nur wünschen kann, und doch ist sie nicht glücklich. Nie sieht man sie lachen, höchstens, daß sie einmal die Lippen zu einem Lächeln verzieht. Na, ich wollte mein Leben anders genießen, wenn ich es so gut haben könnte!“

„So, wollen Sie das, Aennchen?“ ließ sich da eine leise Stimme neben ihr vernehmen, und ein fester Arm legt sich um ihre Taille und ein jugendlich härtiger Mund sucht den ihren.

„Was fällt Ihnen ein, Georg?“ sträubt das Mädchen sich dagegen. „Wer gab Ihnen dazu die Erlaubnis? Lassen Sie mich, oder ich rufe um Hilfe!“

„St, nicht so laut,“ gab er ihr lachend zur Antwort, „ich nehme mir einfach ohne Erlaubnis, was ich haben will! Weiß ich doch, daß Du mich liebst und daß wir über kurz oder lang uns heirathen werden!“

Und der ebenso kecke, wie hübsche junge Diener, dem die kleidbare Strove von Grau und Gold äußerst gut stand, zog das Mädchen fest an sich und drückte seine Lippen mit heißem Angefühl auf die ihren.

„So!“ gab er sie dann erst wieder frei. „Und nun sage mir, was Dich veranlaßt, vorhin über Deine Herrin zu klagen. War sie hart mit Dir?“

Die Jose schüttelte den Kopf.

„Ach, die ist nie hart, nur kalt und theilnahmslos,“ versetzte sie. „Ist sie nicht wunderbar schön und hat sie nicht alles, was sie sich nur wünschen kann? Unser Baron lebt einzig für

sie und Fräulein Lori sieht ihr jeden Wunsch von den Augen ab. Und doch sollte man meinen, sie wäre todtunglücklich! Jetzt sitzt sie wieder da drinnen in ihrem prachtvollen Ankleidezimmer, so schön und reich geschmückt wie eine Fürstin, und sieht dabei aus, als ob man sie zur Nichtbank führen wollte!“

„Was kümmert das uns, wenn sie es nicht anders haben will!“ warf Georg ein, dem es darum zu thun war, mit der Geliebten schön zu thun und nicht über die Herrin zu sprechen.

Aber Anna ließ sich von dem Thema nicht abbringen.

„Was sie wohl nur haben mag?“ fuhr sie sinnend fort.

„So sieht keine glückliche Frau aus!“

„Aber so laß doch die Gnädige allein mit sich fertig werden und uns an uns selber denken!“ bat Georg.

„Du hast recht,“ versetzte die Jose herausfordernd, „und da fällt mir ein, was ich zu thun habe. Laß mich meiner Wege gehen!“

Sie entwand sich ihm geschickt, schlug ihm ein Schnippen und war im Handumdrehen die Treppe hinabgehuscht.

Zu gleicher Zeit ertönte eine Klingel zweimal hintereinander, für Georg das Zeichen, das man seiner Dienste bedürfte.

Unterdessen saß drinnen im Ankleidezimmer Rhona von Gondar, die Gattin des neuernannten Gesandten am Hofe von W., bewegungslos im Sessel. Unbekümmert darum, daß sie die reiche Toilette zerknitterte, lag sie fast in dem großen Lehnstuhl und lehnte das blumengeschmückte Haupt an den weichen Atlas.

Verdächtig schon war das junge Weib; das klassisch geformte Profil hob sich scharf von dem dunklen Atlas ab. Das glitzernde, mit Gold durchwirkte Damastkleid, ließ die vollendet schönen Arme und den Nacken frei. Eine Reihe birnförmiger Perlen umschloß den feinen Hals, ebensolche Perlen waren durch das goldig schimmernde Haar geschlungen. Die langen, seidernen Wimpern bedeckten eben jetzt die Augen; ein herber Zug entstellte den kleinen, rothigen Mund; die Hände lagen verschlungen im Schoße.

Jetzt schlug sie die Augen auf, die, nachtschwarz, durch ihr Feuer dem Gesichtchen einen eigenen, pikanten, aber auch leidenschaftlichen Ausdruck gaben. Ein tiefer Seufzer hob ihre Brust; sie stützte den Arm auf die Lehne des Sessels und den Kopf auf die Hand.

„O, diese Dual, dieses Elend!“ sagte sie leise, fast wie unbewußt. „Soll das immer so fortgehen, alle die langen, langen Jahre, die ich vielleicht noch zu leben habe?“

soldungsgelei, das die größeren Gemeinden in Nachtheil bringen werde. Der Landwirtschaftsminister werde nicht viel damit erreichen, wenn er mit seinen kleinen Mitteln „glühende Kohlen“ auf die Häupter der Agrarier zu sammeln trachte.

Finanzminister Miquel widerlegt die Angriffe des Vorredners gegen die Reichsfinanzreform und tritt nochmals für die Verwendung zu Gunsten der Landwirtschaft ein. Das Prinzip der alten Preussenscheule sei längst überwunden; wenn ein Politiker nichts neues lerne, so sei er nicht zu loben.

Abg. Frhr. v. Zedlitz und Neufirk tritt ebenfalls dem Abg. Richter entgegen. Das Vereinsrecht sei verbesserungsbedürftig, aber es sei nur zu rechtfertigen, wenn Vereine, die sich direkt gegen die geltende Staats- und Rechtsordnung richteten, mit etwas schärferen Augen angesehen würden. Seine Fraktion sei damit einverstanden, daß etwaige Mehraufwände des Staates zur Schuldentilgung verwandt würden, und daß die Regierung nicht nachlassen dürfe, die Landwirtschaft durch Anwendung der „kleinen Mittel“ zu fördern.

Abg. v. Jagdzewski (Pole) beklagt, daß bei der Knappheit des Staats gerade seine Provinz benachteiligt werde, und erklärt es für unvereinbar mit den Worten der Thronrede vom einträchtigen Zusammenwirken aller Elemente, wenn den Beamten gestattet werde, dem „Berein zur Wahrung des Deutschtums in den Ostmarken“ beizutreten und dadurch die nationale Trennung nur verschärfte werde.

Abg. Sattler (natlib.) weist das als eine Annäherung der Polen zurück, die allmählich fühlen, daß sie nicht mehr allmächtig seien. Es sei selbstverständliche Pflicht eines jeden Deutschen, das Deutschtum zu schützen. Der Redner versichert, daß auch seine Partei bereit sei, alles, was in unseren Kräften stehe, für die Landwirtschaft zu thun.

Abg. Graf zu Limburg-Sturum (kons.) erklärt sich Namens seiner Fraktion im Großen und Ganzen mit dem Programm des Finanzministers einverstanden. Der Rückgang der Domänenpachtträge sei der bündigste Beweis für die ernste Lage der Landwirtschaft. Wenn ein Fürst Bismarck den Antrag Kanitz in Angriff genommen hätte, würde er ihn auch durchgeführt haben. Die konservative Fraktion halte an den Gedanken des Antrages fest und beurteile das Vorgehen des Bundes der Landwirthe dahin, daß kein konservativer Mann Bedenken tragen dürfe, sich ihm anzuschließen.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr: Fortsetzung.

### Deutscher Reichstag.

20. Sitzung vom 21. Januar 1896.

Der Präsident theilt mit, daß dem Hause von der hiesigen Firma Max Schulze ein monumentales Zintenfah als Geschenk überreicht sei; er habe dasselbe dankend angenommen und dem Wunsche der Spenderin gemäß dem Herrn Reichskanzler zur Benutzung im Reichstage überwiesen. Das Zintenfah ist auf dem Tische des Hauses zur Ansicht gestellt.

Die Beratung des Postetats wird fortgesetzt. Abg. Benzmann (freif. Volksp.) bringt eine Reihe von Einzelbeschwerden vor und tritt für die Ermäßigung des Postzeitungstarifs sowie der Telegraphengebühren ein.

Staatssekretär v. Stephan führt aus, daß mit jeder Zunahme des Verkehrs, namentlich auch im Fernsprechwesen, die Ausgaben in erheblichem Maße wachsen; die Gebühren ließen sich daher nicht herabsetzen. Ebenso sei eine Ermäßigung des Postzeitungstarifs nicht zu erwarten. Was die Privatpostanstalten betreffe, so denke die Postverwaltung nicht daran, durch Herabsetzung des Stadtposts diesen Privatunternehmungen das Leben zu erschweren. Die Postverwaltung sei froh, wenn sie durch die Privatunternehmungen entlastet werde.

Abg. Frhr. v. (dtsch. Resp.) wünscht eine Abtzigung der Probezeit für Militäranwärter und beantragt, die Stellenzulagen im nächsten Jahre abzuschaffen und die dadurch verfügbare Summe zu Nachdienstentschädigungen an Beamte und Unterbeamte zu verwenden.

Inzwischen sind auch die gestern von dem Abg. Schäbler (Str.) angelegten Anträge, betreffend die Erschließung der Postsekretär-Laufbahn für die Assistenten und betreffend die Vorlegung eines Gesetzes über die Umgestaltung des Postzeitungstarifs eingegangen.

Abg. Rath Sydow betont, daß eine Abtzigung der Probezeit für Militäranwärter nicht angängig sei.

Abg. Gammacher (natlib.) hebt die großen Verdienste des Staatssekretärs v. Stephan um die Entwicklung des Post- und Telegraphenwesens hervor und rednet es ihm zu unergänglichem Ruhme an, daß er auch das Fernsprechwesen zu einem ausschließlichlichen Betrieb des Reichs gemacht habe. Aber darin stimme er der Postverwaltung und der Finanzverwaltung nicht bei, daß die Post verpflichtet sei, als Ueberwachungsverwaltung zur Deduktion der allgemeinen Staatslasten beizutragen. Wohin eine solche Politik führe, bewiesen die Verhältnisse in Preußen, wo die Eisenbahnverwaltung immer mehr unter Nichtberücksichtigung bringender Reformen zur Deduktion der allgemeinen Staatslasten herangezogen werde.

Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.) will der Tendenz des Antrages Gammachers zustimmen, aber er wünscht nicht Spezialgesetze für Postbeamte, hätte indessen nichts dagegen, wenn Fronleichnam und Allerheiligen für die überwiegend katholischen Bezirke als gesetzliche Feiertage festgesetzt würden.

Die Abgg. Vogens (Str.), Jzkrant (dtsch. Resp.) und Schall (kons.) befürworten eine noch weitergehende Durchführung der Sonntagsruhe als bisher.

Abg. Lieber (Str.) tritt für den Antrag Vogens ein.

Darauf wird die Resolution der Kommission, betreffend die Paktbeförderung am Sonntag, angenommen.

„O, wie herrlich!“ rief sie in aufrichtiger Freude. „Aber Du überschüttest mich förmlich mit Aufmerksamkeiten! Ich habe schon so vielen Schmutz!“

„Nie genug, um meiner schönen Gemahlin eine würdige Fassung zu geben!“ antwortete er ihr, indem er sie mit seinen Armen umfing.

Sie ließ für Sekunden ihr Haupt an seiner Brust ruhen und duldete seinen heißen Kuß, ohne denselben zu erwidern. Dann aber trat sie von ihm zurück und streckte die Hand nach einem kostbaren Orchideenstrauch aus.

Seinen Blick und den Schmerz, der sich darin ausprägte, sah sie nicht.

„Es wird Zeit sein, hinabzugehen,“ sagte sie in ihrer gewohnten, kühlen Weise. „Die ersten Gäste dürften erscheinen!“

Mit einem Seufzer bot er ihr den Arm und führte sie in die Gesellschaftsräume hinab. Sollte es ihm denn nie gelingen, dieses Herz zum Leben und zum Lieben zu erwecken.

2.

Baron Leo von Gondar gab als Gesandter am Hofe von W. seinen ersten, feinen Antrittsbalk.

Alle Fenster des palastartigen Hauses, das ein herrlicher Park umgab, strahlten im feinsten Lichte. Wagen um Wagen fuhr vor, und ein jeder derselben brachte die distinguirtesten Gäste. Von dem großen Glasdach am Eingang des Hauses bis hinauf in die erste Etage lagen weiche Teppiche, die schönsten Pflanzen zierten den Aufgang, zahlreiche Lampen erleuchteten taghell Treppe und Vorhalle.

Der herkulische, ziemlich beleibte Portier hielt, den Stab mit dem silbernen Knäuf in der Hand, ernst und unburchbringlich Wache am Portal des Hauses.

Eine leise Bewegung mit der silbernen Kugel gab den spärlichen Dienern das Zeichen, daß abermals ein Wagen anfuhr.

Der alte Werner, der die Oberaufsicht über die ganze Dienerschaft führte, war in seiner Art ein Original. Unter seinen Augen war der jetzige Baron gleichsam aufgewachsen. Er hatte ihn auf dem Arm getragen. Er war für ihn eingetreten, wenn der Zorn des lebhaften Vaters sich gegen irgend einen tollen Streich des lebhaften Knaben wandte. Auf der Universität und bei den späteren Reisen bewahrte sein gesundes Urtheil und sein Verstand den jungen Mann vor manchen Gefahren. Ohne je

Der Staatssekretär v. Stephan und der Unterstaatssekretär Fischer sprechen sich im Interesse der Organisation der Postverwaltung gegen die Anträge der Abgg. Schäbler und Werner aus. Darauf wird die Verhandlung vertagt.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Initiativanträge.

### Deutsches Reich.

Berlin, 21. Januar 1896.

Das deutsche Kaiserpaar wird im Februar auf einer Nacht das Mittelmeer besahren und bei dieser Gelegenheit wahrscheinlich dem auf Cap Martin weilenden Kaiser Franz Josef, sowie dem russischen Thronfolger in Nizza Besuche abstatten.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In gut unterrichteten Kreisen wird die Meldung für richtig gehalten, daß der Kaiser den Minister von Hammerstein am Sonnabend, gelegentlich des Banketts, wegen der im Reichstage gehaltenen Rede beglückwünscht habe.

Se. Durchlaucht der Fürst zu Waldeck und Pyrmont vollendete gestern sein 32. Lebensjahr. Noch jünger als er sind von Souveränen der Kaiser Nikolaus II. von Rußland, der Großherzog Ernst Ludwig von Hessen, der König Alexander von Serbien, die Königin Wilhelmine der Niederlande und der König von Spanien, der am 17. Mai seinen zehnten Geburtstag feiert.

Der „Reichsanzeiger“ meldet heute die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Erbgroßherzog von Sachsen.

Aus Anlaß der kürzlich erfolgten Errettung der Prinzessin Friedrich Leopold haben das Verdienst-Ehrenzeichen erhalten: Maschinist Hankwitz, Bootsmann Jürgang, Maschinist Bötzker, Stenemeyer, sämtlich zu Neubabelsberg.

Bei dem am Sonntage abgehaltenen Krönungs- und Ordensfeste sind 2065 Orden und Ehrenzeichen gegen 1905 im Vorjahre, mithin 151 mehr verliehen worden. Vom Rothen Adlerorden 4. Klasse wurden 687 (692 im Vorjahre) und vom Kronenorden 4. Klasse 142 (105 im Vorjahre) verliehen. Das allgemeine Ehrenzeichen in Gold erhielten 69 (gegen 75 im Vorjahre) und das allgemeine Ehrenzeichen in Silber 683 Personen (gegen 536 im Vorjahre).

Der Gnabenerlaß in den verschiedenen deutschen Bundesstaaten soll, wie aus einer amtlichen Schrift des Hamburger Senats hervorgeht, auf eine Anregung des Kaisers erfolgt sein.

Nach einer Nachricht aus Cannes ist in dem Besinden des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin eine kleine Delegation eingetreten, und es ist Hoffnung vorhanden, daß der Großherzog demnächst zeitweise nach dem Bette verlassen können.

Fürst Bismarck antwortete auf das Telegramm, welches der König von Württemberg im Namen der Festversammlung in der Lederhalle an ihn geschickt, folgendes: „Er. Majestät, dem König von Württemberg, Stuttgart. Ew. Majestät bitte ich unterthänigst, für allerhöchste deren gnädige Begrüßung meinen ehrsüchtigen Dank in Gnaden entgegenzunehmen und den Ausdruck desselben dem Festkomitee huldvollst auszusprechen lassen zu wollen. von Bismarck.“

Bei dem Bankett der Breslauer Bürgerschaft zur Jubelfeier des Reichs wurde die Absendung eines Telegramms an den Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh beschlossen, das folgenden Wortlaut hat: „Die Bürgerschaft Breslaus, unter Theilnahme aller Parteien und aller Behörden, zur Erinnerung an die Wiederaufrichtung des deutschen Reichs festlich verammelt, sendet Ew. Durchlaucht in dankbarer Verehrung herzlichste Glückwünsche mit dem festen Gelübde, allezeit fest zu halten und zu bewahren, was Ew. Durchlaucht in großer Zeit errungen haben. J. A.: G. Bender, Oberbürgermeister.“

In Mhebt ist am 18. Januar ein Bismarckdenkmal, das die Brüder Schöll der Stadt geschenkt haben, feierlich enthüllt worden.

Die aus Anlaß der 25. Wiederkehr des Tages der Wiederbegründung des deutschen Reichs erfolgten 19 Nobilitirungen betreffen der „Post“ zufolge ausnahmslos Offiziere, die vor dem Feinde schwere Verwundungen erlitten oder das eiserne Kreuz erster Klasse erworben haben. Daß verdiente Offiziere in den erblichen Adelsstand erhoben werden, entspricht einer alt-preussischen Tradition; es ist dabei der Gedanke maßgebend, daß

seine Stellung zu vergessen, scheute sich Werner doch nicht, seinem Herrn ganz offen seine Meinung zu sagen, und dieser wußte sehr genau, daß er dann nichts Besseres thun konnte, als ruhig der Einsicht des treuen Dieners Folge zu leisten.

Jetzt hielt er sich für unendlich wichtig; er glaubte allen Ernstes, die ganze Hausordnung würde zusammenfallen, wenn er sie nicht aufrecht hielt.

Und an ihm vorüber eilten Damen in schweren Damastkleidern, von Schmutz und echten Steinen funkelnd, oder in duftiger Toilette, mit Blumen geschmückt, um sich in dem Ankleidezimmer ihrer Umhüllungen zu entledigen, während die Herren im schwarzen Frack, den Klapphut unter dem Arm, ungeduldig auf dem Vorplatz warteten, bis die gestrengen Herrinnen mit dem Zurechtzupfen der Falben und Locken zu Ende sein würden.

Vor Ungeduld von einem Fuß auf den andern tretend, stand Major von Denbach nun schon eine Viertelstunde an der Thür der Garderobe, und noch immer ließ seine Frau sich nicht blicken.

Er wußte sehr gut, daß er sie nicht stören durfte, denn ihr Wille war ihm schon längst Befehl geworden; er hörte sie mit den andern Damen lachen und plaudern.

Verdrießlich vertrieb er sich die Zeit damit, die neuankommenden Gäste zu mustern.

Blöthlich machte er einige Schritte vorwärts, um mit ausgestreckter Hand auf einen Herrn zuzugehen, der eben einer Dame die Thür der Garderobe geöffnet hatte und nun zurücktrat.

„Sehe ich recht, Du bist es, Udo? Wie kommst Du hierher, und auf diesen Ball?“

„Denbach, alter Freund!“ rief der andere. „Das nenne ich Glück, Dir hier zu begegnen! Stehst Du hier in Garnison? Ich kam heute Morgen hier an, um mit Doktor Strad in Erbschaftsangelegenheiten zu verhandeln. Du weißt wohl, daß mein alter Onkel, der hier in der Nähe große Besitzungen hatte, starb und mir alles vermachte? Nicht? Nun, ich erzähle es Dir später. Ich will nun reifen, mir die Welt besehen; den Rittmeister habe ich an den Nagel gehängt. Ich wollte —“

„Entschuldige,“ unterbrach Denbach ihn, „da ist meine Frau, ich darf sie nicht warten lassen. Nachher sprechen wir mehr miteinander!“

(Fortsetzung folgt.)

die Nachkommen der betreffenden Männer durch den Abel stets an die Verdienste ihrer Ahnen erinnert und zur Nachahmung im Dienste des Vaterlandes angefeuert werden sollen.

Der „Reichsanzeiger“ wendet sich gegen Erörterungen, welche in der Presse daran geknüpft wurden, daß die Namen des Vizepräsidenten des Staatsministeriums, des Kriegsministers und Ministers des Innern unter der Urkunde betr. die Stiftung des Wilhelmordens fehlen. Der „Reichsanzeiger“ erklärt das damit, daß die beiden letztgenannten Minister in der Sitzung des Staatsministeriums am 18. Dezember, in welchem die Urkunde festgesetzt wurde, wegen eines Urlaubes nicht anwesend waren; was den Vizepräsidenten betrifft, so siehe seine Unterschrift auf dem Konzepte der Urkunde und nur deshalb auf der Ausfertigung nicht, weil der Vizepräsident zur Zeit, wo die Urkunde zur Gegenzeichnung bei den Ministern zirkulirte, nicht in Berlin anwesend gewesen.

Der Gouverneur von Straßburg, General v. Bergmann, hat seine Demission eingereicht.

Der Generalvikar des verstorbenen Bischofs Reinens, Prof. Dr. Theodor Weber, der seit dem 4. August Weihbischof ist, wurde zum Bisthumsverweser der altkatholischen Kirche bestellt. Er hat für Preußen den im § 2 des Gesetzes vom 20. Mai 1874 über die Verwaltung erledigter katholischer Bisthümer vorgeschriebenen Eid dem hiesigen vom Kultusminister beauftragten Oberpräsidenten der Rheinprovinz abgelegt. Alle Einleitungen sind getroffen, damit die Wahl des neuen Bischofs berufene Synode in kurzer Frist gehalten werden kann.

Die Besetzung des verstorbenen Landgerichtsdirektors Brausewetter findet in Bendleben bei Nauglau in Ostpreußen statt.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Verordnung betreffend die Einrichtung einer ärztlichen Landesvertretung vom 6. Januar 1896.

Die „Kons. Kor.“ bringt folgende Nichtigstellung: „In verschiedenen Blättern wird berichtet, „säherem Vernehmen nach“ habe der Elfer-Ausschuß der konservativen Partei in seiner Sitzung am 16. d. Mts. beschlossen, eine Erklärung in der Richtung zu erlassen, daß er von der Hammerstein-Angelegenheit nicht so zeitig unterrichtet war, daß er etwas zur Verhaftung des Freiherrn von Hammerstein hätte beitragen können.“ Dieses „sähere Vernehmen“ beruht auf Erfindung. Weber in der oben erwähnten, noch in der dieser vorangegangenen Sitzung des Elfer-Ausschusses ist auch nur mit einem Worte von dem „Fall von Hammerstein“ die Rede gewesen.“

Die Handwerkskammer-Konferenz vertrat sich im Einverständnis mit der Regierung bis zum Monat März, weil sie erwartet, bis dahin liege ein Gesetzentwurf über die Zwangsorganisation des Handwerks vor. Staatssekretär von Bötticher erklärte, an der Vorlage werde eifrig gearbeitet, diese werde aber wohl erst Anfangs April im Reichstage eingebracht werden.

Reichstagsabgeordneter Ahlwardt wird, wie der „Generalanzeiger für Elberfeld-Barmen“ schreibt, nicht wieder nach der Heimath zurückkehren. Als er sich nach Amerika begab, ging er nach dorthin mit der festen Absicht, dort für sich und für einen noch nicht mit Namen zu nennenden Freund eine Stellung zu suchen. Das hinderte ihn natürlich nicht, sein Reichstagsmandat beizubehalten und um Urlaub nachzugehen. Wie das genannte Blatt wissen will, wird Ahlwardt in Amerika eine Stellung als Redakteur antreten und sich ins Fäufchen lachen, während seine Gläubiger lange Gesichter machen werden.

Bei den heutigen Wahlmännerwahlen zur Landtagsersatzwahl im 4. Berliner Wahlbezirk wurden 245 liberale und 18 konservative Wahlmänner gewählt. In 49 Urwahlbezirken waren keine Wähler erschienen.

Der vom Auswärtigen Amt in der Angelegenheit des Assessors Wehlan bestellte Staatsanwalt, Legationsrath Rose, hat gegen das Urtheil der Potsdamer Disziplinarkammer Berufung eingelegt.

Hamburg, 21. Januar. Die „Hamburger Nachrichten“ veröffentlichen heute an der Spitze ihres Blattes folgende Dankfassung des Fürsten Bismarck: Friedrichsruh, den 20. Januar 1896. Zur Jubelfeier des 18. Januar habe ich von meinen Mitbürgern in der Heimath und in der Fremde so zahlreiche Zuschriften und telegraphische Begrüßungen erhalten, daß ich leiber mit meinen Arbeitskräften nicht in der Lage bin, den einzelnen meinen Dank auszusprechen, und bitte ich deshalb alle, die meiner bei dieser Gelegenheit so freundlich gedacht haben, meinen herzlichsten Dank hierdurch entgegenzunehmen. v. Bismarck.

Magdeburg, 21. Januar. Gestern Abend wurde zu Ehren des Dr. Karl Peters ein Kommers abgehalten, an dem über 1000 Personen theilnahmen. Peters entwickelte ein Programm der deutschen Weltpolitik. Darauf wurden an den Kaiser und den Fürsten Bismarck Guldigungsgramme gesandt.

Dresden, 19. Januar. Der Kaiser verließ dem Referendar von Cotta hier, als Nachkomme der als Wohlthäterin Martin Luthers bekannten Frau Ursula Cotta, die zur Erinnerung an die Einweihung der Schlosskirche zu Wittenberg am 31. Oktober 1892 gestiftete Denkmünze.

Dresden, 20. Januar. Der König wird am Sonntag Vormittag nach Berlin reisen, um an der Geburtstagsfeier des Kaisers theilzunehmen.

### Ausland.

Konstantinopel, 20. Januar. Es wird berichtet, der bulgarische Exarch erhielt die Ermächtigung, zu der beabsichtigten orthodoxen Taufe des Prinzen Boris sich nach Sofia zu begeben; er dürfte bald dorthin abreisen.

Washington, 21. Januar. Der Präsident Cleveland hat von dem Kongress die Summe von 20 000 Dollars zur Dotirung einer besonderen amerikanischen Sektion auf der diesjährigen Kieler internationalen Fischerei-Ausstellung verlangt.

### Provinzialnachrichten.

Gollub, 20. Januar. (Bahnbau Schönsee-Gollub-Strasburg.) Heute trafen hier zwei höhere Beamte des Eisenbahn-Betriebsamts Bromberg ein und durchfahren die Strecke Schönsee-Bielitz-Grüneberg-Dittowitz-Obiglau-Adl. Biffowo-Gollub und dann weiter nach Strasburg. Diese Herren sind mit der Besichtigung der geplanten Bahnstrecke Schönsee-Gollub-Strasburg betraut. Zum Bau der Strecke Schönsee-Gollub hat sich bereits eine Gesellschaft gebildet, die den Antrag auf Konzessionserteilung bei der Regierung bereits gestellt hat.

Briesen, 19. Januar. (Der Bund der Landwirthe) tagte hier gestern. Der Vorsitzende, Herr Rittergutsbesitzer Richter sprach über das Thema: „Bleibt der Antrag Kanitz nur im Interesse der Landwirtschaft oder auch im Interesse der gesammten produzierenden Bevölkerung des deutschen Reichs?“ Herr Apotheker Schüler sprach alsdann über

Befähigungsnachweis und Zwangsorganisation des Handwerks. Herr Richter wurde einstimmig zum Vorsitzenden wiedergewählt.

**Strasburg, 18. Januar.** (Pfarrewahl.) Unter dem Vorsitz des Herrn Superintendenten Wehlhofs-Böbau fand in dem benachbarten Hermannsruhe für die durch den Tod des Herrn Pfarrers Gauer erledigte Pfarrstelle die Neuwahl statt. Gewählt wurde Herr Prediger Eichberg-Schönedt Wpr.

**Culm, 20. Januar.** (Schneeschuhläufer.) Auf dem kleinen Erzgeriplatz sieht man jetzt Jäger, welche auf Schneeschuhen Rennversuche anstellen. Jede Kompagnie besitzt mehrere Paar Schneeschuhe.

**Culm, 21. Januar.** (Geflügelausstellung.) Häufig kommt es bei Geflügelausstellungen vor, daß die Gewinner von Singvögeln Weibchen, also Nichtfänger, erhalten, wodurch sie überfordert werden. Dies wird bei der zweiten allgemeinen Geflügelausstellung hier in Culm nicht vorkommen. Es werden nicht — wie gewöhnlich — Ramscheinfänge von Vögeln gemacht, sondern Fänger werden in den Tagen der Ausstellung abwechselnd die zur Ausstellung gebrachten Singvögel beobachten und sich die Fänge einzeichnen, um dann am Schluß mit den betreffenden Ausstellern Kaufabschlüsse auf die bezogenen Sänger zu machen. Aus Warmbrunn trifft ein Fänger mit ca. 200 verschiedenen Papageien und ähnlichen Gattungen ein.

**Aus dem Kreise Culm, 20. Januar.** (Beschlagerstationen.) In diesem Jahre werden die Beschlagerstationen Bodwitz und Ostromeßko mit je 2 und Guttin mit 3 Beschlägern belegt werden.

**Allenstein, 19. Januar.** (Eine besondere Ehre) ist dem hiesigen Grenadier-Regiment König Friedrich II. (Nr. 4), früher in Danzig, zu Teil geworden, indem den drei ersten Bataillonen vom Kaiser anlässlich dieses Tages prächtige Fahnenbänder mit Bronze-Schnallen verliehen worden sind, auf denen die Namen der Schlachten, in denen die Fahnen mitgewirkt sind, verzeichnet stehen.

**Schirwindt i. Döpr., 19. Januar.** (Fischer ertrunken.) Ein recht betrübendes Unglück hat sich vorgestern auf dem unweit Marjanpol gelegenen Amalwaße ereignet. Trotz der etwas nebeligen Witterung waren am Nachmittag mehrere Fischer zum Fange ausgezogen. Sie hatten bereits eine bedeutende Strecke auf der Eisfläche zurückgelegt, als sie in eine Wanne geriethen. Dem Rutscher gelang es, sich zu retten, während 3 Fischer mit den Herden in die Tiefe versanken. Drei Wittwen und 11 Waisen betrauern den Verlust ihrer Ernährer.

**Guttstadt i. Döpr., 20. Januar.** (Eine schauerliche That) hat sich gestern in dem Dorfe Klingerswalde ereignet. Während kurzer Abwesenheit seiner Frau hat der Gärtnere-Malewski sein acht Monate altes Kind auf einem Holzstuck mittels einer Art „enthauptet“. Die durch schwere Unruhe heimwärts getriebene Frau sah durch das Fenster neben der Leiche ihres kleinen Lieblings auch ein Rasiermesser liegen, mit dem sich jedenfalls der Mann den Hals abschneiden wollte. Nur das unerwartete Erscheinen der Frau an der verriegelten Thür hatte ihn gestört. Während die Frau sich bemühte, durchs Fenster in die Wohnung zu dringen, begab sich der Verbrecher auf den Boden und erhängte sich. Dorthin zu folgen hatte die unglückliche Frau nicht vermocht. Ob der Mann die That in geistiger Unmachtung oder aus sonst einer Ursache begangen hat, steht noch nicht fest.

**Interberg, 20. Januar.** (Ein Doppelmord) ist bei Wippeningten von Waldarbeitern an den Waidwärtner Schobert und Kirm verübt. Letztere waren den Waidwärtner, die wegen Waldrevells Anzeige erstattet hatten, feindselig gesinnt. Als sie noch einer Treibjagd heimkehrten, trafen drei Waldarbeiter — Krüger, Schwaquhn, Steinich — den Waidwärtner Schobert in Begleitung eines Mannes, überfielen beide und bearbeiteten sie mit Knütteln und Messern so, daß Schobert bald darauf starb. Später begegnete die Unholde noch dem Waidwärtner Kirm, der ebenfalls erschlagen wurde. Die Mörder sind verhaftet worden.

**Eilfit, 19. Januar.** (Kaiserliches Geschenk.) Die Rätinerrwitwe Nibel in Sublanten, Kreis Eilfit, welche mit ihren Kindern in ärmlichen Verhältnissen lebt, und deren vor Jahren an den Folgen eines Unfalls verstorbenen Mann den Feldzug von 1870/71 mitgemacht hatte, richtete im vorigen Jahre anlässlich des Sedanfestes ein Schreiben an den Kaiser, worin sie um eine Unterstützung bat. Hierauf ist jetzt der Wittfellerin ein Geschenk von 1000 Mark durch die Kreisstaße ausgehändigt worden, welches von der überglücklichen Frau sofort auf einer Sparkasse niedergelegt wurde. Das Geld soll zur Erziehung ihrer Kinder Verwendung finden.

**Memel, 17. Januar.** (Durch Explosion einer Petroleumlampe verunglückt.) Die Gattin des Waidwärtners L. in Königl. Smelz, die am 27. Dezember durch die Explosion einer Petroleumlampe schwere Brandwunden erlitten hatte, ist heute ihren qualvollen Leiden erlegen. Die Unglückliche war erst 29 Jahre alt und erst seit wenigen Jahren verheiratet.

**Bromberg, 20. Januar.** (Geschenk für das 21. Infanterie-Regiment.) Wie erinnert, wurde in dem Festzuge, den die hiesige Bürgerwehr am 1. September aus Anlaß der Sedanfeier veranstaltete, auch ein Hof mitgeführt, welches im Kriege von einem Adjutanten des 21. Infanterie-Regiments griffen worden und u. a. auch in der Schlacht bei Dijon gewesen war. Die Besitzer dieses Hofes, die Inhaber der hiesigen Segeisen-Wälzfabrik, haben nunmehr, nachdem das Pferd inzwischen wegen Altersschwäche erschossen worden, die beiden Vorderfüße des Hofes mit durchtriebener Silberarbeit schmücken lassen und dem in unserer Nachbarstadt Thorn garnisonierenden 4. Bannmehrschen Infanterie-Regiment Nr. 21 (von Borde) zum Geschenk gemacht. Die Hufe tragen auf der Silberplatte nachstehende Inschrift: „Diese, Pferd des Bataillonsadjutanten 1./21. Lieutenant Schulleman, Feldzug 1870/71. Nachdem es die Sedanfeier 1895 im Festzuge mitgemacht, eingegangen 17./9. 95. Im Gnadenbrod der Mitkämpfer Lieutenant Paul und Gustav Hege, Bromberg.“

**Posen, 20. Januar.** (Der Kaiser) hat jetzt auch dem hiesigen 2. Leib-Husaren-Regiment Pelze verliehen.

**Posen, 21. Januar.** (Die Ansiedelungs-Kommission) für Westpreußen und Posen ist heute hier zu einer Sitzung zusammengetreten. An derselben nehmen theil die Ministerial-Direktoren Kübler und Saale, die Ministerialräthe Geheimer Oberregierungsrath von Rheinbaben und Geheimer Regierungsrath Sachs, der Präsident der General-Kommission Beutner aus Bromberg, sowie General-Landchaftsdirektor Albrecht aus Westpreußen.

### Lokalnachrichten.

**Thorn, 22. Januar 1896.**

— (Zur Nobilitirung des Generals Lenze.) Der „Reichsanzeiger“ schreibt: „Auf Grund einer Angabe der „Elbinger Zeitung“ berichten verschiedene Blätter, der kommandirende General des 17. Armeekorps von Lenze, welcher kürzlich nobilitirt worden ist, habe früher mehrfach den ihm angebotenen Adel dankend abgelehnt und bei einer solchen Gelegenheit die Worte gebraucht: „Wenn der bürgerliche General Lenze nicht im Stande ist, daß ihm anvertraute Armeekorps zu führen, dann ist es auch nicht dem adligen Herrn von Lenze möglich.“ Jetzt scheint er anderen Sinnes geworden zu sein. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Mittheilungen auf müßiger Erfindung beruhen.“

— (Dijonfeier des Infanterieregiments von Borde Nr. 21.) Zu der gefrigen Regimentsfeier sind im Ganzen einige 80 Beglückwünschungs- und Begrüßungstelegramme eingegangen. U. a. haben telegraphischen Glückwunsch und Gruß gesandt: der Verein ehemaliger 21er in Berlin, das Regiment Keith in Olmütz, dessen gegenwärtiger Kommandeur Regiments-Adjutant des 21. Regiments im Feldzuge 1870/71 war, Oberlieutenant von Kettler in Wiesbaden, Sohn des Generals von Kettler, Kommandeurs des 8. Infanterie-Brigade (Regiment Nr. 21 und 61) im Feldzuge 1870/71, das Regiment von der Marwitz Nr. 61 in Thorn und die 1. und 2. Eskadron Dragoner-Regiments von Wobell in Bromberg sowie die 5. leichte Batterie des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 2, die Waffengefährten des Regiments Nr. 21 bei den Kämpfen vor Dijon, ferner alle Vorgesetzte, die früher Regimentskommandeure waren, so die Generale von Brodowski, von Heydelsam, von Petersdorff und von Derßen, Brigadeadjutant der Brigade Kettler im Feldzuge 1870/71, Mitglieder der Familie Borde in Klemzow bei Schivelbein Pom., die Frauen von zwei im Feldzuge gefallenen Kameraden in Bisdam und Öhrlich (Frau von Wolde und Frei frau zu Putzig) und drei alte Feldwunden der 9. Kompagnie in Meseritz. Bis aus Caracas, Venezuela, und Newyork sind Depeschen eingelaufen. Der verlorbene Kommandeur des Gardekorps, General von Meerscheid-Hüllessem, der aus dem 21. Regiment hervorgegangen ist, hat noch einen Tag vor seinem Tode ein Schreiben an das Regiment gerichtet, in welchem er sein Fernbleiben von der bevorstehenden Re-

gimentsfeier mit seinem fränklichen Gesundheitszustande entschuldigte. Hierbei sei bemerkt, daß das Regiment Nr. 21 unter den Regimentern der preussischen Armee eine Vorzugsstellung insofern einnimmt, als aus ihm die meisten Generale hervorgegangen sind. — Bei dem gestern Mittag stattgefundenen Feste der Veteranen im Schützenhause war das gesammte Offizierskorps des Regiments mit dem Regimentskommandeur Herrn Oberst Behm anwesend. Letzterer brachte den Kaisertrank aus. An dem Feste im Offiziers-Kasino nahmen, wie schon mitgeteilt, von den Veteranen auch die Ritter des Eisernen Kreuzes Theil. Die Reihe der Toaste eröffnete der Herr Divisionskommandeur, Erzelenz von Amann mit dem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, worauf die Musik die Hymne „Heil Dir im Siegerkranz“ intonirte. Der Kommandeur des 21. Regiments, Herr Oberst Behm toastete auf die Veteranen und das Regiment, an welchen Toast sich die Hymne „Ich bin ein Preuße“ schloß. Der Brigadefeldkommandeur, Herr Generalmajor Gohsheim gedachte der im Feldzuge von 1870/71 Gefallenen des Regiments, speziell der am gefrigen Gedenktage von Talant und Fontaine les Dijon gebliebenen Offiziere von Tragny und Graf Prebentow-Prebentowski, worauf die Musik „Ich hatt' einen Kameraden“ spielte. Herr Graf Borde versicherte, daß die Familie von Borde, welche stolz darauf sei, dem Regiment ihren Namen gegeben zu haben, ihre engen Beziehungen zum Regiment immer aufrecht erhalten werde. Herr Oberbürgermeister Dr. Kuhl brachte die Wünsche der Stadt Thorn für die silberne Jubelfeier des Regiments zum Ausdruck. Herr Oberbürgermeister Braesche überbrachte die Glückwünsche der früheren Garnisonstadt des 21. Regiments; seine herzlichen Worte wurden mit großem Jubel aufgenommen. In formvollem, mit Humor gewürzter Rede sprach noch Herr Stadterordneter = Vortrager Professor Boethle; er sagte u. a., er lüde dem Vaterlande durch Förderung des Turnens zu dienen, nachdem es ihm wegen Vindermaßes nicht verdonnt gewesen, zum Dienst mit der Waffe eingereicht zu werden. Letzte Redner waren drei Unteroffizier-Veteranen, die in schlichten Worten ihre Anhänglichkeit und Liebe zum Regiment ausdrückten. Aufse dem von dem Veteranen Herrn Scharlaud-Bromberg komponirten Marsche „Jage nie“ kam bei dem Feste auch ein von Herrn Kapellmeister Siegel komponirter Marsch unter Verwendung von Wida-Trompeten zum Vortrage. — Vom Kasino begaben sich die Theilnehmer am Feste auf bereitgestellten Wagen nach den Bataillons-Festlichkeiten. — Die Festlichkeiten der einzelnen Bataillone, welche abends stattfanden, bestanden in Ansprachen, theatralischen Aufführungen, humoristischen Vorträgen u. dgl. Die Feste nahmen um 7 Uhr ihren Anfang und dauerten bis 3 Uhr früh; auf denselben ging es lebhaft und fröhlich zu. Festlokale waren für das erste Bataillon der Volksgarten, für das zweite Bataillon das Wiener Café in Mader, für das dritte Bataillon der Viktoriaaal und für das vierte Bataillon die Kaserne nördlich des Weichselufers. Die Veteranen beteiligten sich an den Festlichkeiten bei ihren Bataillonen. In dem reich geschmückten Wiener Café, dem Festlokale des zweiten Bataillons, eröffnete der stellvertretende Bataillonskommandeur, Herr Major von Döppel-Bronikowski, den Festabend mit einer Ansprache, in welcher er das Bataillon ermahnte, den Veteranen, den tapferen Kämpfern von Dijon, nachzueifern in Gottesfurcht und Königstreue. Das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, mit dem er schloß, fand brausenden Wiederhall. Es sei bemerkt, daß Herr Major von Döppel-Bronikowski unter den Offizieren des Regiments der einzige ist, welcher den Feldzug von 1870/71 in den Reihen des Regiments Nr. 21 mitmachte. Nach dem Kaiserhoch trat ein Herold vor die Rampen der Saalbühne, welcher einen schwungvollen Festprolog sprach, der mit einem Hoch auf die Veteranen endete. Letztere wurden hierauf mit Eiden- und Gurlanden decorirt. Eine weitere Ansprache hielt der bei dem Feste anwesende Herr Oberlieutenant J. D. von Cassimir, der frühere langjährige Kommandeur des zweiten Bataillons. Er wies auf die Devise des Regiments Nr. 21 „Jage nie“ hin. Während seines 30jährigen Bestehens ist das Regiment derselben stets gefolgt, wovon die Schlachttag von Großbeeren, Leipzig, Vigny und Belle-Alliance, sowie von Sadoma und Dijon Zeugniß ablegten. Redner sprach die Erwartung aus, daß das Regiment seiner Devise auch in Zukunft treu bleiben werde, und brachte ein Hoch auf die Kameradschaft aus. Herr Major von Döppel-Bronikowski dankte mit einem Hoch auf Herrn Oberlieutenant von Cassimir. Es begann nun die Reihe der Aufführungen und Vorträge. Zuerst ging ein Einakter „Treu bis in den Tod“ von Theodor Körner, der im Kriege spielt, in Scene. Daran schlossen sich verschiedene Koppelts, die große Heiterkeit bei den Zuhörern weckten, unter denen sich auch zahlreiche Familienmitglieder der Veteranen und der Bataillonsangehörigen befanden. Die Darsteller, Angehörige des Unteroffizierskorps, machten ihre Sache ausgezeichnet und ernteten lebhaften Beifall. Schließlich produzirte sich noch eine Muffertage am Red., deren Leistungen so geschärft waren, daß die Zuschauer aus dem Staunen nicht herauskamen. Gegen 11 Uhr begann der Tanz, dem die jungen Vaterlandsvertheidiger mit unermüdbarer Ausdauer huldigten. Das Offizierskorps des Bataillons nahm mit den Veteranen ein in einem Nebenraume ferocites Abendessen ein. — Dem Feste des 3. Bataillons (Kommandeur Herr Major von Schröder) im Viktoriaaal wohnten eine Anzahl Ehrengäste, darunter Herr Graf von Borde, bei. Die Veteranen überreichten hier einen von ihnen am gefrigen Tage gestifteten silbernen Pokal mit Widmung, den der Regimentskommandeur Herr Oberst Behm mit Worten des Dankes entgegennahm. Nachdem Herr Major von Schröder das Kaiserhoch ausgebracht, wurde das Barbarossa-Festspiel aufgeführt. Darauf folgten fünf lebende Bilder mit begleitendem Texte, den ein Offizier des Bataillons verfaßt hatte. Die Bilder, die von poetischer Wirkung waren, mußten auf stürmischen Begehr wiederholt werden. Die weiteren Nummern des Festprogramms, der Schwan, „Soldatenfreude auf dem Lande“, „Celebritäten auf dem Gebiete der höheren Turnkunst“, „Im Elsaß“ oder „Im Noth des Königs“, „August im Eichorienfaß“ und „Rutsche vor Dijon“ u. dgl. gaben viel Stoff zum Lachen. An die Aufführung schloß sich die Speiung der Mannschaften und später ein Abendessen der Offiziere mit den Veteranen und Unteroffizieren. An dem Tische beteiligten sich auch die Veteranen lebhaft, die damit zeigten, daß sie trotz der vor 25 Jahren durchgemachten Kriegskämpfe noch viel Jugendkraft besitzen. Einen ähnlichen Verlauf nahmen die Festlichkeiten auch in den anderen beiden Festlokalen. Ueberall herrschte gehobene Stimmung und froher Soldatenhumor. Auf die jungen Vaterlandsvertheidiger wird die gefrige Feier, die ein schöner Tag im Militärleben war, einen unergelichen Eindruck gemacht haben und für die alten Mitkämpfer wird sie eine liebe Erinnerung werden. Viele von den Veteranen lägen sich bei der gefrigen Feier nach 25 Jahren zum ersten Male wieder; es war rührend zu sehen, wie sie sich gegenseitig erkannten und sich mit Verjüngtheit begrüßten.

— (Eine Erinnerung an Dijon) besitzt der Besitzer Herr Regitz in Mader, welcher den Feldzug von 1870/71 als Unteroffizier beim Infanterie-Regiment Nr. 61 mitmachte. Er hat nämlich aus dem Feldzuge eine werthvolle Cigarrentasche mitgebracht, mit der es folgende Bemerkung hat: In Garibaldi's Armee fand als General der ehemalige russische Oberst Graf Wofal-Haule, ein Pole, welcher wegen Beteiligungs an der polnischen Aufstands-Bewegung 1863 ins Ausland fliehen mußte. Graf Wofal-Haule fiel vor Dijon am 21. Januar 1871; seine Leiche wurde von Regitz gefunden, welcher den Säbel des Grafen, einen ihm f. B. vom Jaren Alexander II. geschenkten Ehrenbogen, an sich nahm. Die in Oest wohnde Gattin des Gefallenen erbat den Degen zurück und Regitz erklärte sich zur Rückgabe bereit, wenn dafür die verloren gegangene Fahne des 61. Regiments zurückgegeben würde. Die Fahne befand sich aber nicht mehr im Besitz Garibaldi's und so überlandte die Gräfin Wofal an Regitz als Gegengeschenk eine reich mit Goldbesatz verzierte Cigarrentasche, deren Vorderseite das Porträt des Grafen trägt, während sich auf der Rückseite folgende Widmung befindet: „Dem Unteroffizier Regitz vom 61. Regiment aus Dankbarkeit von Gräfin Marie Wofal-Haule.“ Vor der Uebersendung der Cigarrentasche hatte die Gräfin Herrn Regitz 1000 Francs angeboten, welche dieser aber ablehnte. Die Cigarrentasche hat u. a. auch der gegenwärtige Korpskommandeur, Erzelenz v. Lenze mit großem Interesse in Augenschein genommen.

— (Amnestie.) Infolge der vom Kaiser erlassenen Amnestie wurden am Sonnabend aus dem hiesigen Justizgefängnisse 56 Gefangene (37 männliche und 19 weibliche) entlassen. Außerdem wurde die Begnadigung noch ca. 150 Personen zutheil, die ihre Strafen noch nicht angetreten hatten. In Elbing kamen 73, Danzig 150, Marienwerder 25, Marienburg 17, Bromberg 70 und Königsberg 130 Strafgefangene zur Entlassung. Als die in Bromberg so unerschrocken zur Freiheit gelangten Gefangenen die Straße betraten, gaben sie ihrer Freude in corpore durch ein kräftiges Hurrah! für den Kaiser Ausdruck.

— (Viehverladesperre.) Das hiesige königl. Landrathsamt hat in Uebereinstimmung mit dem Herrn Kreisphysikus höheren Orts

den Antrag gestellt, daß infolge der im diesseitigen Kreise herrschenden Maul- und Klauenseuche angeordnete Viehverlade-Verbot nunmehr aufgehoben.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen.

— (Gesunden) eine große Holzstake mit zwei massiven Regulatorgewichten an der Weichsel bei Trepoch, 11 Mk. 50 Pfg. auf der Eisenbahnbrücke, in der Nähe des Volksgartens ein Frauenjaquet und eine schwarze Muffe, abgehoben beim Arbeiter Epertonin, Mellenstr. 18.

### Mannigfaltiges.

(Vater und Sohn.) Als ein Kuriosum, das wohl einzig dasteht, sei die Thatfache erwähnt, daß bei der Kaiserproklamationsfeier im Berliner Schlosse die Fahne des 120. Regiments, das in Weingarten an der schweizerischen Grenze steht, von dem Sohne des Mannes gehalten wurde, der vor 25 Jahren im Spiegelsaale zu Versailles dasselbe Feldzeichen getragen hat.

(Brand im Berliner Schlosse.) In der vorgestrigen Nacht um 1 Uhr brach in der Bibliothek des königlichen Schlosses zu Berlin Feuer aus. Die schnell herbeigeeilte Feuerwehr fand den Raum mit Rauch angefüllt und mußte Letzteren anwenden, um zur Brandstelle zu gelangen, doch gelangte die Anwendung einer Druckpöze, um das Feuer zu löschen. Der Schaden soll sehr bedeutend sein.

(Verhaftungen.) Die Direktoren der Bank für Hypotheken und Grundstücksverkehr, R. Gärtling und L. Müller in Berlin, sind wegen Unregelmäßigkeiten im Geschäftsbetriebe verhaftet worden.

(Frau Friedmann.) Dem Berliner „Lokal-Anz.“ zufolge ist Frau Rechtsanwältin Friedmann am Montag in Hamburg auf einer Spezialitätenbühne als Liebersängerin mit großem Erfolg (!) aufgetreten.

(Laminieren.) In Obersteiermark haben gewaltige Laminieren stattgefunden. In Rottenmann wurden eine Köhlerlei und eine Meierei total verpöschtet, wobei ein Köhler und ein Meier den Tod fanden.

(Ein großes Schadenfeuer) zerstörte gestern Nacht in Budapest das Mittelgebäude des Etablissements der Schlick'schen Eisengießerei-Maschinenfabrik (Aktien-Gesellschaft). Infolge Zerstörung der Maschinen für Brückenkonstruktion ist eine längere Betriebsstörung im Straßenbau wahrscheinlich. Der Schaden beläuft sich auf 80—100 000 Gulden. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

(Theaterbrand.) Während der Tagesvorstellung im Holztheater in Sclaterinoslaw (Süd-Rußland) entstand ein Brand, wobei das Theater total niederbrannte. Bis elf Uhr abends wurde die Auffindung von 29 Leichen gemeldet.

(Unglück auf dem Eise.) Drei Wagen mit 24 Hochzeitsgästen fuhrn über die Eisdecke der Düna bei Wilna. Das Eis brach und alles verschwand in den Fluten. Bis jetzt sind 11 Leichen aus dem Wasser gezogen worden.

### Neueste Nachrichten.

**Danzig, 22. Januar.** (Privat-Telegramm.) Oberbürgermeister Baumbach ist gestern Abend 10 Uhr im Alter von 52 Jahren gestorben.

**Wien, 21. Januar.** Die hier heute von Professor von Mofetig an zwei operirenden Kranken mit Röntgen'schen x-Strahlen gemachten Versuche hatten einen vollständigen Erfolg. Die photographischen Bilder zeigen mit größter Schärfe und Präzision die Defekte an der durch einen Revolververpösch verletzten linken Hand des einen Mannes und deutlich den Sitz des kleinen Projektils, sowie auch bei einem Mädchen, bei dem eine Operation vorgenommen werden sollte, ganz deutlich den Sitz und das Wesen einer Mißbildung am linken Fuß. Die Aufnahmen liefern somit eine Handhabe für die genaue Bestimmung der Operationspunkte.

**Christiania, 21. Januar.** Der bekannte Polarforscher Eivind Arstrup, Theilnehmer an den Peary-Expeditionen, ist heute in Lilleobedalen todt aufgefunden worden. Arstrup hatte kurz vor Weihnachten den Ort Dovre verlassen, um eine Schneeschuhfahrt zu unternehmen, und war seit der Zeit vermisst worden. Seit zwei Tagen wurden durch eine größere Anzahl von Schneeschuhläufern Nachforschungen angestellt.

**Sidney, 21. Januar.** In Neu = Süd = Wales dauert die außergewöhnliche Hitze fort. Fünfunddreißig Todesfälle sind festgestellt worden.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinrich Wartzmann in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Briefbericht.

	22. Jan.	21. Jan.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	217—25	217—20
Wechsel auf Warchau kurz	216—40	216—60
Preussische 3% Konsols	99—25	99—25
Preussische 3 1/2% Konsols	104—70	104—70
Preussische 4% Konsols	105—90	105—90
Deutsche Reichsanleihe 3%	99—25	99—20
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	104—70	104—75
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	67—90	67—90
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	—
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	100—60	100—60
Differenzkommandit-Anttheile	207—	206—90
Oesterreichische Banknoten	168—25	168—20
Weizen gelber: Januar	—	—
Zuli	155—75	153—75
Logo in Newyork	74 1/2	74 1/8
Roggen: Ioto	123—	122—
Januar	123—	122—50
Mai	126—25	125—75
Zuli	127—25	126—75
Safer: Januar	—	—
Zuli	123—75	122—
Rüßöl: Januar	47—30	47—10
Mai	47—30	47—20
Spiritus:		
50er Ioto	52—50	52—30
70er Ioto	33—	32—80
70er Januar	37—90	37—60
70er Mai	35—50	38—40
Disfont 4 pCt., Lombardjinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

23. Januar: Sonnen-Aufg. 7.58 Uhr. Mond-Aufg. 10.22 Uhr. Sonnen-Untg. 4.27 Uhr. Mond-Untg. 1.10 Uhr Morg.

### Braut-Seidenstoffe

sowie weisse, schwarze u. farbige Seidenstoffe jed. Art zu wirkl. Fabrikpreis. unt. Garantie f. Aechtheit und Solidität v. 55 Pf. bis M. 15 p. M. porto- u. zollfrei ins Haus. Beste und direkteste Bezugsquelle f. Private. Tausende v. Anerkennungs-schreiben. Muster fco. Doppelt. Briefporto nach d. Schweiz.

**Adolf Grieder & Cie.,** Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich, Königl. Spanische Hoflieferanten,



# Beilage zu Nr. 19 der „Thorner Presse“.

Donnerstag den 23. Januar 1896.

## Vor 25 Jahren.

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz hatten mit der Schlacht bei St. Quentin am 19. Januar 1871 die Operationen in der Hauptsache ihr Ende erreicht. Am 23. Januar konnte gemeldet werden, daß im Norden die erste Armee das Gelände bis zu den Festungen vom Feinde gesäubert habe. Am 25. Januar kapitulierte die Felsenfestung Longwy, nahe der belgischen Grenze, nach 9tägiger Beschießung. Die Zernichtung war bereits Ende November erfolgt. 4000 Gefangene und 200 Geschütze fielen in die Hände der Deutschen. Am 22. Januar war die Eisenbahn - Moselbrücke zwischen Nancy und Toul durch eine Franktireurbande gesprengt worden. Zur selben Zeit zersprengte eine fliegende Kolonne unter Oberstleutnant Dobschütz in der Gegend von Bourmont an der Ober-Maas Mobilgarden, wobei der feindliche Verlust 180 Mann betrug, während die Deutschen nur 4 Verwundete hatten.

Auch während der dreitägigen Schlacht bei Velfort war, obgleich das Belagerungsheer durch Abgabe eines Theils der Mannschaft und der schweren Geschütze an das Werdersche Korps geschwächt worden war, die Beschießung Velforts und der Bau der Batterien fortgesetzt worden. Die Besatzung hatte die günstige Gelegenheit zu einem Ausfall unbenutzt gelassen. Nach dem Rückzug der Bourbatschen Armee wurde der Angriff auf die beiden Forts Basse Perche und Haute Perche begonnen. Generallieutenant v. Treslow, der Befehlshaber der Belagerungstruppen, meldete darüber u. d. 21. Januar:

„In der Nacht vom 20. zum 21. die vom Feinde stark besetzten und verschanzten Gehölze Taillis und Bailly, sowie Dorf Perouse genommen; 5 Offiziere, 80 Mann unverwundete Gefangene. Unser Verlust nicht ganz unbedeutend. Vier neue Batterien bei Danjoutin seit heute Morgen im Feuer hauptsächlich gegen Schloßfront.“

Und unterm 22. Januar:

„In der Nacht vom 21. zum 22. die Laufgräben gegen die Perches in der Linie Danjoutin bis Perouse ohne Verlust eröffnet.“

In der Nacht zum 27. wurde der Versuch gemacht, die beiden Forts mit Sturm zu nehmen. Der Feind hatte indeß die Annäherung der Angriffs-Kolonnen bemerkt und empfing sie, als sie sich in den Gräben der Festungswerke befanden, mit einem so heftigen Feuer, daß der Angriff mit einem Verlust von 8 Offizieren und 417 Mann aufgegeben werden mußte. Erst am 8. Februar gelang es, die beiden Perches im Sturm zu nehmen.

## Lokalnachrichten.

Thorn, 22. Januar 1896.

— (Personalien.) Der Proviantamtskondant Eberhagen in Thorn ist in gleicher Eigenschaft nach Minden veretzt.

Der Stationsassistent Fischer in Thorn tritt zum Mai d. J. mit Pension in den Ruhestand.

— (Erhebung der Sanitätsgebühren auf der Weichsel.) Wie erinnerlich, hatte der Staatskommissar für die Gesundheitspflege im Weichselgebiet unterm 26. April 1893 angeordnet, daß von den die Weichselgrenze bei Schillno einpassirenden Schiffen und Flößern zur Deckung der Kosten des Staates für die Maßregel zur Abwehr der Choleraepidemie zehn Mark Sanitätsgebühr pro Person zu erheben seien. Die Bromberger Interessenten beschränkten sich jedoch in dieser Angelegenheit, um die Aufhebung bezw. eine Ermäßigung der Gebühr zu erzielen, wurden aber abgewiesen. Unterm 25. November v. J. hat das Reichsgericht die von den Interessenten eingelegte Revision verworfen.

— (Handwerker-Verein.) In der morgigen Versammlung hält Herr Gymnasialoberlehrer Bungat einen Vortrag über „Die Kunst Geld zu machen.“

— (Der Herkules von Briesen.) Im Gasthause des Friedrich Hinkelmann zu Briesen ging es eines Tages sehr stürmisch zu. Der Arbeiter Kamm, ein athletisch gebauter Mann, der sich gern „Herkules“ nennen läßt, und oft als Ringkämpfer austritt, wurde von dem Schweinehändler Johann Jagstczynski aus Briesen, einem Manne von auch nicht zu verachtender Stärke, und dessen Begleiter, dem Maurergefellen Wladislaus Kaminski, zum Ringen herausgefordert, lehnte dies aber ab, indem er ein Preisringen für nächsten Sonntag proponierte. Damit waren die Polen nicht einverstanden und reizten Kamm fortwährend; dieser ging in ein anderes Zimmer, wohin ihm jedoch die beiden folgten und trotz Widerspruch des Wirthes die Redereien fortsetzten. Sie faßten K. an und zogen ihn hin und her; Hinkelmann, der Ruhe stiften wollte, bekam Hiebe und Stiche, worauf ein allgemeines Getümmel entstand, bei dem viel Blut floß. Endlich gelang es der Partei des Wirthes, die unruhigen Polen an die Luft zu setzen, unter Führung des Kaminski und Jagstczynski stürmten dieselben jedoch das Wirthshaus, und die Schlacht tobte von neuem. J. zertrümmerte zwei verschlossene Thüren, indem er große Bierfässer mit niedriger Faust dagegen schleuderte. Das Landgericht Thorn verurtheilte in Folge dieser Vorgänge am 27. September 1895 Kaminski und J. wegen Hausfriedensbruch, Sachbeschädigung und gefährlicher Körperverletzung zu je 1 Jahr Gefängniß. Ihre Revision gegen das Urtheil wurde vom Reichsgericht in der Sitzung vom 21. Januar verworfen.

□ **Dtloktschin**, 21. Januar. (Treibjagden.) Bei der gestern auf der Schillno'er Feldmark abgehaltenen Treibjagd wurden von vier Schützen 12 Hasen erlegt. Auf der hiesigen Feldmark wurden gestern von 6 Schützen nur 4 Hasen geschossen.

□ **Aus dem Kreise Thorn**, 20. Januar. (Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht von Freitag zu Sonnabend wurde bei dem Lehrer P. in Ostaszewo ein frecher Einbruchsdiebstahl verübt. Die Langfinger brachen mittels Brechhänge auf der Rückseite des Wirthschaftsgebäudes ein Loch in die massive Mauer, durch welches sie in den Viehstall gelangten, aus dem sie eine Anzahl der besten Hühner entwendeten. Leider fehlt von den Dieben jede Spur. Seit die Kampagne in den umliegenden Zuder-

fabriken geschlossen ist, mehren sich die Diebstähle in unserer Gegend in erschreckender Weise.

□ **Von der russischen Grenze**, 18. Januar. (Finanzielles. Baltisches. Auswanderung. Getreidemarkt.) Die Warschauer Diskontobank eröffnet in Lodz, Petrikau und Sosnowice Filialen. — Vor einiger Zeit mußte die lutherische Kirche in Ober-Pahlen wegen Störung des Gottesdienstes geschlossen werden. Die Leute waren von Agitatoren verhetzt worden. Ein großer Theil von ihnen trat auch zur orthodoxen Kirche über. Jetzt haben sich die Gemüther wieder beruhigt. — 160 lettische Familien haben sich zur Uebersiedelung nach dem Süduffurigebeite (an der Chinesischen Grenze) bereit erklärt. Den Leuten werden große Vergünstigungen eingeräumt. — Auf dem Warschauer Getreidemarkt herrscht vollständige Geschäftstillle. Nur Mühlenbesitzer aus der Umgegend kaufen kleinere Posten, während die Exportfirmen eine abwartende Haltung einnehmen. Von Odesa und Mostau wird gemeldet, daß sich trotz steigender Preise der Markt belebt.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

□ **Königsberg**, 21. Januar. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pSt. unverändert. Zuluhr — Litr. Gefündigt — Litr. Voko kontingentirt 51,00 Mk. Br., 49,85 Mk. Bd., — Mk. bez., loko nicht kontingentirt 31,25 Mk. Br., 30,25 Mk. Bd., — Mk. bez.

## Thorner Marktpreise

vom Freitag den 21. Januar.

Benennung	niedr.   höchster		Benennung	niedr.   höchster			
	Preis.	Preis.		Preis.	Preis.		
Weizen . . .	103 Kilo	14 50	15 00	Sammelfleisch	1 Kilo	— 90	1 00
Roggen . . .	"	11 00	11 50	Eibutter . . .	"	1 40	2 00
Gerste . . .	"	12 00	12 50	Eier . . .	Schod	3 60	—
Hafer . . .	"	10 50	11 00	Krebse . . .	"	—	—
Stroh (Nicht.)	"	5 00	—	Male . . .	1 Kilo	—	—
Heu . . .	"	4 50	—	Bresen . . .	"	—	—
Erbsen . . .	"	14 00	18 00	Schleie . . .	"	—	—
Kartoffeln . .	50 Kilo	1 20	1 40	Sechte . . .	"	1 00	1 20
Weizenmehl . .	"	7 60	14 60	Karasschen . .	"	—	—
Roggenmehl . .	"	6 20	9 80	Barsche . . .	"	— 60	— 80
Brot . . .	2 1/2 Kl.	—	— 50	Zander . . .	"	—	—
Rindfleisch . .	"	—	—	Karpfen . . .	"	1 80	—
v. d. Keule . .	1 Kilo	1 00	1 20	Barbinen . . .	"	—	—
Bauchfleisch . .	"	— 90	—	Weißfische . .	"	— 30	—
Kalbsteisch . .	"	1 00	1 20	Milch . . .	1 Liter	— 10	— 12
Schweinefl. . .	"	1 00	—	Petroleum . .	"	— 18	—
Geräuch. Speck	"	1 40	—	Spiritus . . .	"	1 10	—
Schmalz . . .	"	1 40	—	" (denat.)	"	— 40	—

Der Wochenmarkt war mit Fleischwaaren, Fischen, Land- und Gartenprodukten gering besetzt.

Es kosteten: Blumenkohl 50 Pf. pro Kopf, Weißkohl 10—20 Pf. pro Kopf, Rothkohl 10—25 Pf. pro Kopf, Petersilie 30 Pf. pro Pack, Borrey 30—50 Pf. pro Mandel, Zwiebeln 20 Pf. pro Kilo, Mohrrüben 5 Pf. pro Pfd., Bruden 4 Pf. pro Pfd., Sellerie 10—20 Pf. pro Knolle, Meerrettig 20—40 Pf. pro Stange, Aepfel 15—20 Pf. pro Pfd., Buten 5,00—6,00 Mk. pro Stück, Enten 4,50—5,00 Mk. pro Paar, Gubner alte 1,30—1,80 Mk. pro Stück, Tauben 70 Pf. pro Paar, Hasen 3,00 bis 3,20 Mk. pro Stück, Karänen 40—50 Pf. pro Pfd.

# Jede Uhr

reparieren und reinigen kostet bei mir unter Garantie des Gutgehens nur 1,50 Mark, außer Bruch, kleine Reparaturen billiger.

Grosses Lager neuer u. gebrauchter **Taschenuhren, Regulatoren, Weckern etc.**

nur in bester Waare, zu den billigsten Preisen  
**R. Schmuck, Uhrmacher,**  
Cooperntusstraße Nr. 33 (Eckladen.)

# W. Zielke

empfiehlt  
**hochfeine Salon-Pianos,**  
kreuzsaitig, eis. Panzerstimmstock, neuester Konstruktion von  
**400 Mark**  
an. 10 Jahre Garantie.



## Zweiseitige Normal-Trikot-Unterkleider,

reizen die Haut nicht, sind vollständig farbfrei, billig und von größter Dauerhaftigkeit. Die weiße Innenseite gewährleistet eine erhöhte Körperreinlichkeit.

## Lager von Unterkleidern

in Wolle, Waco, Baumwolle, System Prof. Jaeger, Dr. Lahmann.

Ferner:  
**Regen-Schirme, Kragen, Manschetten, neueste Kravatten**  
empfiehlt die Tuchhandlung

**Carl Mallon, Thorn,**  
Altstadt. Markt 23.

# Nähmaschinen!

Einzige Thorer Reparaturwerkstätte für Nähmaschinen aller Systeme.

**A. Seefeldt, 16, Brückenstr. 16.**

Mehrere Wohnungen z. verm. Brückenstraße 22.

# Oelpalmen-Seifenpulver,

Fabrikat der **Stettiner Kerzen- und Seifenfabrik in Stettin,**

besten und billigsten Ersatz für Seife, große Waschkraft bei denkbarster Schonung der Wäsche, angenehmer, weidenartiger Geruch, bequemste Verwendung.

Verkaufspreis pro Packet à 1/2 Pfund 20 Pfennige. Zu haben in nachstehenden

Geschäften:  
Anders & Co., A. Kirmes, Heinrich Netz, E. Szyminski,  
Hermann Dann, A. Krajewski, R. Rütz, J. M. Wendisch Nachf.,  
C. A. Guksch, Adolph Leetz, Carl Sakriss, A. Wollenberg,  
Moritz Kaliski, Julius Mendel, S. Simon, Joseph Wollenberg.

# Sichere Brotstelle

Meine seit ca. 13 Jahren bestehende Waschanstalt mit nachweislich guter Kundenschaft bin ich willens fortzugshalber zu verkaufen. Offerten unter A. K. in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Möbliertes Zimmer sof. zu haben.  
**Heyder, Wittwe, Paulinerstr. Nr. 2, II.**

# Kinderfrl., Stützen

der Hausfrau, Stubenmädchen, Kinderpfl., Jungfern bildet die **Fröbelschule,** Berlin, Wilhelmstraße 105, in 1 1/2-Monatl. Kursus aus. Jede Schülerin erhält durch die Schule Stell. Auswärtige billige Pension. Prospekte gratis. Herrschaften können ohne Vermittlungskosten jederzeit engagiren.

1 möblierte Wohnung mit Burschengelass  
**Gerechtestraße 13.**

# Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn

vom 1. Oktober 1895 ab.

Abfahrt von Thorn:

Stadtbahnhof nach	
Culmsee - (Culm) - Graudenz - Marienburg.	
Personenzug (2-4 Kl.) . . .	6.39 Vorm.
Personenzug (2-4 Kl.) . . .	10.43 Vorm.
Gemischter Zug (2-4 Kl.) . . .	2.10 Nachm.
Personenzug (2-4 Kl.) . . .	5.51 Nachm.
Schönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg.	
Schnellzug (1-3 Kl.) . . .	7.03 Vorm.
Personenzug (2-4 Kl.) . . .	10.53 Vorm.
Personenzug (1-4 Kl.) . . .	2.01 Nachm.
Personenzug (1-4 Kl.) . . .	7.08 Abends
Personenzug (1-4 Kl.) . . .	1.10 Nachts

Hauptbahnhof nach

Argenau - Inowrazlaw - Posen.	
Personenzug (1-4 Kl.) . . .	6.49 Vorm.
Personenzug (1-4 Kl.) . . .	11.52 Vorm.
Personenzug (1-4 Kl.) . . .	2.45 Nachm.
Personenzug (1-4 Kl.) . . .	7.06 Abends
Schnellzug (1-3 Kl.) . . .	11.03 Abends

Ottlotschin-Alexandrowo.

Durchgangszug (1-3 Kl.) . . .	1.00 Morg.
Schnellzug (1-3 Kl.) . . .	6.36 Vorm.
Gemischter Zug (1-4 Kl.) . . .	11.54 Vorm.
Gemischter Zug (1-4 Kl.) . . .	7.37 Abends

Bromberg-Schneidemühl-Berlin.

Durchgangszug (1-3 Kl.) . . .	5.22 Morg.
Personenzug (1-4 Kl.) . . .	7.18 Vorm.
Personenzug (1-4 Kl.) . . .	11.51 Vorm.
Personenzug (2-4 Kl.) . . .	5.43 Nachm.
Schnellzug (1-3 Kl.) . . .	11.00 Abends

Ankunft in Thorn:

Stadtbahnhof von	
Marienburg - Graudenz - (Culm) - Culmsee.	
Gemischter Zug (2-4 Kl.) . . .	8.23 Vorm.
Personenzug (2-4 Kl.) . . .	11.25 Vorm.
Personenzug (2-4 Kl.) . . .	5.02 Nachm.
Personenzug (2-4 Kl.) . . .	10.05 Abends
Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee	
Personenzug (1-4 Kl.) . . .	6.19 Vorm.
Personenzug (1-4 Kl.) . . .	11.31 Vorm.
Personenzug (2-4 Kl.) . . .	5.23 Nachm.
Schnellzug (1-3 Kl.) . . .	10.16 Abends

Hauptbahnhof von

Posen - Inowrazlaw - Argenau.	
Schnellzug (1-3 Kl.) . . .	6.09 Vorm.
Personenzug (1-4 Kl.) . . .	10.01 Vorm.
Personenzug (1-4 Kl.) . . .	1.44 Nachm.
Personenzug (1-4 Kl.) . . .	6.45 Abends
Personenzug (1-4 Kl.) . . .	10.27 Abends

Alexandrowo - Ottlotschin.

Durchgangszug (1-3 Kl.) . . .	4.42 Morg.
Gemischter Zug (1-4 Kl.) . . .	9.36 Vorm.
Gemischter Zug (1-4 Kl.) . . .	4.41 Nachm.
Schnellzug (1-3 Kl.) . . .	10.23 Abends

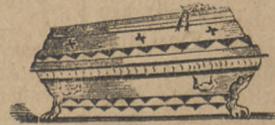
Berlin - Schneidemühl - Bromberg.

Schnellzug (1-3 Kl.) . . .	6.26 Vorm.
Personenzug (2-4 Kl.) . . .	10.31 Vorm.
Personenzug (1-4 Kl.) . . .	5.20 Nachm.
Personenzug (1-4 Kl.) . . .	12.17 Nachts
Durchgangszug (1-3 Kl.) . . .	12.55 Nachts

# Steuererklärungshefte,

enthaltend  
Steuererklärungen und Vermögensanzeigen für je 5 Jahre,  
unentbehrlich zum Nachschlagen für alle Steuerpflichtigen mit einem Einkommen über  
3000 Mark, empfiehlt à Dett 75 Pfg.

**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,**  
Katharinen- und Friedrichstr.-Ecke.



**Metall- und Holzsäрге**  
in allen Längen u. Gattungen  
liefert zu billigsten Preisen das Sargmagazin  
von

**D. Körner, Bäckerstraße.**

# Was ist Feraxolin?

Feraxolin ist ein grossartig wirksames Fleckputzmittel, wie es die Welt bisher noch nicht kannte. Nicht nur Wein-, Caffee-, Harz- u. Oelfarben- sondern selbst Flecken von Wagenfett verschwinden mit verblüffender Schnelligkeit, auch aus den heikelsten Stoffen.

Preis 35 und 60 Pf.

In allen Galanterie-, Parfumerie- und Drogeriehandlungen käuflich.

# Metzer Dombau-Geldlotterie

Ziehung vom 7.-10. Februar.  
Hauptgewinn: 50 000 Mark.  
Loose à 3 Mark 50 Pfg.

# Zweite Berliner Pferde-Lotterie

Ziehung am 14. u. 15. Februar.  
Hauptgew. i. W. v. 30 000 Mk.  
Loose à 1 Mk. 10 Pfg.

Zu haben in der  
Expedition der „Thorer Presse“,  
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.  
M. St. n. Kab. u. Burschengel. Tuchmacherstr. 7.

# Contobücher

der Ersten sächsischen Contobücherfabrik halte zu konkurrenzlosen Preisen am Lager. Ferner besorge jedes andere Fabrikat in wenigen Tagen.

Jede, auch die umfangreichste Extraanfertigung als Spezialität prompt in wenigen Tagen.

Breitestr. **Justus Wallis.**

Gegen Kälte u. Nässe  
empfehle ich meine sehr warmen, reell gearbeiteten  
**Filzschuhe, Tuchschuhe, Pelzschuhe u. Stiefel**  
für Haus, Komptoir und Reise.  
**G. Grundmann, Thorn.**

Bin Käufer und Verkäufer  
für gebrauchte Möbel.  
**J. Skowronski, Brückenstr. 16.**

**1000** Briefmarken, ca. 180 Sorten  
60 Pfg. — 100 verschiedene  
überseeische 2.50 Mk. — 120 bessere eu-  
ropäische 2.50 Mk. bei **F. Zechmeyer,**  
Nürnberg. Ankauf, Tausch, Satzpreisliste gratis.



# Kanarienvögel

feinsten Stammes, Tag- und Licht-  
schläger, sanfte, liebliche Sänger  
empfiehlt

**Grundmann, Breitestr. 27.**



# Ein Wohnhaus,

auf der Neustadt, in gutem Zu-  
stande, unter günst. Bedingungen  
zu verkaufen. Zu erfr. i. d. Exped. d. Btg.